

Von der religiösen Praxis im Kriegsgefangenenlager

ZZ

09.12.2019

Vortrag des Sandbosteler Gedenkstättenleiters am 10. Dezember

SANDBOSTEL. „Religiöse Praxis im Stalag X B und Hilfsbemühungen von Vatikan und YMCA“: Über dieses Thema informiert der Leiter der Gedenkstätte Lager Sandbostel, Andreas Ehresmann, am morgigen Dienstag, 10. Dezember, von 19 Uhr an in der Gedenkstätte. Der Eintritt ist frei.

Worum geht's? „Religiöse Praxis war in Kriegsgefangenenla-

gern grundsätzlich erlaubt. Auch im Kriegsgefangenenlager Sandbostel gab es unterschiedliche nationale und religiöse Gruppen, die zwischen 1939 und 1945 Gottesdienste, Sonntagsmessen, Firmungen und seelsorgerische Betreuung der Gefangenen organisierten“, erläutert Ronald Sperling, wissenschaftlicher Dokumentar der Gedenkstätte. „Unter-

stützt wurden sie dabei von internationalen Organisationen wie dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und dem YMCA (Christlicher Verein Junger Männer), die Delegationen entsandten, Gespräche mit den Gefangenen führten und liturgische Objekte in die Lager schicken konnten.“

Der Vatikan habe hingegen aus der Distanz agiert. „Dort wurde bereits 1939 ein Büro eingerichtet, das Informationen zu Kriegsgefangenen aus allen Lagern sammelte. Auch aus Sandbostel wurden Daten dorthin übermittelt“, so Sperling.

Wie sich die Religionsausübung als ein zentraler Aspekt kultureller Praxis im Lager verstehen lässt und inwieweit sich Differenzen zwischen den nationalen Gruppen herausarbeiten lassen, betrachtet Andreas Ehresmann im zweiten Teil des Vortrags. Abschließend geht er am Beispiel mehrerer Sakralräume genauer auf die Ausstattung und ikonografische Gestaltung ein.



Firmung von Offizieren durch den italienischen Militärkaplan Don Luigi Pasa am 1. Oktober 1944. Foto: Vittorio Vialli, Istituto Storico Parri Emilia-Romagna